

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 4

Rubrik: Aus unserer Sonntagszeichner-Mappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

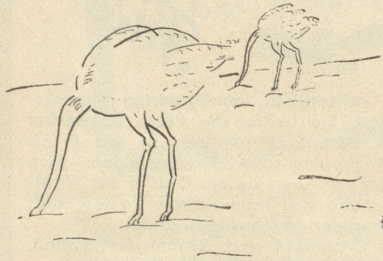
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonntagszeichner-Mappe

Ilse Binz



Luftschutz

Eine durchaus menschliche Gepflogenheit

Der Engadiner Nelkenstock

Eine wahre Geschichte

In grauer Vorzeit, als in Deutschland noch Kaiser und Könige regierten, verbrachte ich meine Ferien einmal im Engadin. Dort entzückten mich, ausser den Bergen, die berühmten Engadiner Hängengelken. Deshalb bestellte ich mir eine dieser schönen Pflanzen per Nachnahme an meine Frankfurter Adresse. Ich hegte kühne Pläne: Ganz Frankfurt sah ich schon im Schmuck der Nelkensprösslinge leuchten!

Als schliesslich die Nachnahme erhoben wurde, eilte ich aufs Zollamt, um die Pflanze zu holen. Allein, die Auslieferung wurde verweigert ...

«denn alle Wurzelpflanzen sind reblausverdächtig und dürfen ohne Attest nicht in Deutschland eingeführt werden.» Ein Attest lag aber nicht bei. Mein Geld indessen — es war nicht wenig — rollte schon gen Sils.

Mein Bitten und Flehen half nichts, auch nicht der Hinweis, dass in einer Höhe von 1800 m keine Reben wachsen und somit auch keine Rebläuse

gedeihen können. »Alle Wurzelpflanzen sind reblausverdächtig.« — Da beschloss ich, mir meinen Nelkenstock zu erkämpfen. Ich gab jede andere Beschäftigung auf. Ich ging jeden Morgen zum Zollamt und erst des abends wieder nach Hause. Ich picknickte dort. Ich bombardierte die Beamten mit Fragen. Wochenlang. — Schliesslich bemerkte ich, dass die Gegenwart des armen Nelkenstockes auf die Leute nicht ohne Wirkung geblieben war. Er hatte bei ihnen Liebe und Mitleid erweckt. Sie rochen bewundernd an den Blumen und steckten die Köpfe zusammen. «Ich hab's», sagte endlich einer, «Se müsse e Telegramm an den Reichskanzler sende, mit bezahlter Rückantwort, un ihn bitte, dass Se des Pflänzsche einführe dürfe. Das hat schon emal

grüssen sie mich herzlich. «Ach», sage ich, «nun soll der Nelkenstock noch untersucht werden! Das kostet wieder Zeit und sicher zwanzig Mark. Der steht jetzt aber schon vierzehn Tage im Zollamt. Wie leicht kann er da inzwischen tatsächlich eine Reblaus erwischt haben!»

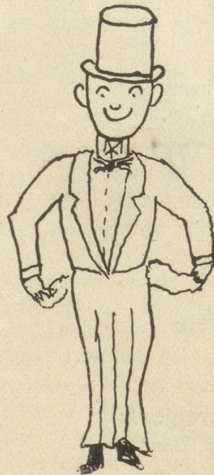
Tränen stürzten aus meinen Augen. Da legte der Zollgewaltige, der Herr Zollinspektor persönlich, seine Hand auf meine Schulter und sprach die denkwürdigen Worte: «Aber Fräuleinsche, da könne Se doch ganz unbesorgt sein, den könne Se ruhig untersuche lasse, an 'nen Nelkenstock kann nämlich überhaupt kei Reblaus d'rangehe!» M. H.

Anno 1935

Ein Vater sagte zu seinem Söhnchen: «Dr Storch het der es Schwösterli brocht, möchtischt es emol gseh?»

Darauf der Knabe: «Nei, aber de Storch wett i emol gseh!» erz

(... dä jung Schnufer wird woll no möge gwarde ... ich han en au no nöd gseh und bi scho lang us der Rekruteschuel! Der Setzer.)



Der Hochstapler

„Und außerdem war es sehr leichtsinnig, mir Kredit zu gewähren.“

E. Herzog

einer getan mit nem Tannebäumsche». Gesagt — getan. Banges Warten, Zweifel. Hoffnung. Und tatsächlich halte ich am nächsten Tag ein Telegramm in den Händen, das mir erst einen Freudenschrei und hernach ein Stöhnen entlockt:

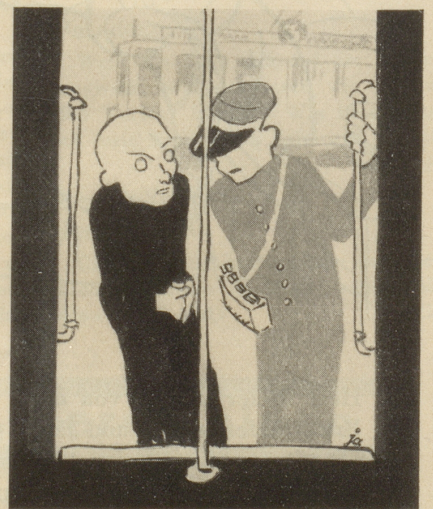
«Einfuhr des Nelkenstockes gestattet, wenn vorherige Untersuchung einwandfrei Reblausfreiheit ergibt. Zollamt auch benachrichtigt. Der Reichskanzler.»

Vorherige Untersuchung! Tief enttäuscht wank' ich zum Zollamt. Ich hatte mir dort im Laufe der Zeit viele Freunde erworben und alle hatten sich über die Lösung gefreut. Nun be-

Der Ehrgeizige

Ein junger, zu Hoffnungen berechtigender Maler macht einen Kunstrezensenten darauf aufmerksam, dass er in seiner letzten Zeitungskritik ihn und seine Werke übersehen habe.

«Durchaus nicht, Meister!», gibt der zurück, «Sie sind mit dabei; ich habe doch deutlich geschrieben: und andere mehr!» Ermü



„Was chosts jetz is Bellvue mit de Billetstür?“

J. Angst

Asti-Dettling

Auf dem Rüttelpult nach der Methode Champenoise behandelt.

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN